

Böfewicht genannt und ausgeliefert, wenn er den Landgrafen nicht selbst für den Erdrichter des Ganzen halten sollte. Ähnliches antworteten auch alle andere ange-schuldigte Fürsten, und so mußte Philipp Paß verzagen, den endlich in den Nieder-lanten zu Biltörden Georg von Sachsen aufgreifen und hinhrichten ließ. Philipp nahm 100,000 fl. von den geistlichen Fürsten von Mainz, Würzburg und Bamberg und stellte seinen Kriegszug ein \*).

In dieser Spannung kam man auf dem Reichstage zu Speier Februar 1529 zusammen, wo man durch Stimmenmehrheit — als könne diese über Sachen des Gewissens und der Ueberzeugung niemals entscheiden! — einen den Anhängern der neuen Lehre und dieser selbst höchst nachtheiligen Schluß zuwege brachte: da aus dem vorigen Abschiede zu Speier (den der Kaiser förmlich niedergeschlagen hatte) „trefflich großer Unrath und Mißverstand wider den heiligen Glauben und Unge-horsam gegen die Obrigkeit hervorgegangen,“ so solle er aufgehoben sein; man solle sich bis zur Entscheidung eines allgemeinen Concils, um welches man den Kaiser bitten wolle, aller weiteren Aenderungen enthalten, die Messe nicht weiter abschaffen und Niemanden die Uebung des alten Gottesdienstes verbieten. Die neue Lehre solle vorerst nur bleiben, wo sie nicht ohne Aufruhr abgeschafft werden könne. — Gegen solche Beschlüsse legten nun eine Anzahl Fürsten und Städte (Straßburg, Ulm, Constanz, Lindau, Nürnberg, Reutlingen, Memmingen, Heil-dronn, Rördlingen u. a.) eine förmliche Protestation ein (19. April 1529), von welcher Alle später den Namen *Protestanten* erhielten, und appellirten an den Kaiser, an das freie christliche Concilium und an die Nationalversammlung.

Durch diesen Act stellte sich das Protestantische dem Römischen oder Papistischen, keineswegs aber dem Katholischen gegenüber; von ihm, nicht von der wahren, christlichen, katholischen Kirche, worunter man die Frommen und Gottesfürchtigen aller Kirchen und Länder verstand, wollte man sich geschieden haben: daher man auch bis ins 17. Jahrhundert hinein die Gegner des protestantischen Glaubens nicht Katholiken, sondern Papisten oder Päpster nannte \*\*).

Wie ungnädig und drohend auch Karl diese Appellation in Italien aufnahm, so wenig war er für den Augenblick im Stande, seinen Zorn zur That werden zu lassen, eben so wenig, als die Anhänger der Reformation in dem im October 1529 zu Marburg gehaltenen Religionsgespräch sich über den Abendmahlsstreit zu vereinigen vermochten. Man trennte sich von den Anhängern Zwingli's, als müsse man im Augenblicke der Nothwehr sich erst die eine Hand abhauen. Durch die auf einem Convente zu Schwabach aufgesetzten Religionsartikel hatte man schon Straßburg und Ulm zurückgehoben; mit weinenden Augen hatte Zwingli Luthern zu Marburg (October 1529) gebeten, man wolle sich ungeachtet dieses Streit-punctes als Brüder ansehen und lieben; aber Luther erklärte: „Zhr habt einen andern Geist als wir!“ So wurde Christi Liebesmahl das Brod der Bitterkeit und der Kelch des Leidens auf Jahrhunderte! Eine Seuche, der englische Schweiß, sprengte die Disputatoren völlig auseinander.

Während man sich um das Wörtchen „ist“ und „bedeutet“ in Marburg zankte, fand der fürchterliche Soliman seit 26. September 1529 vor den Mauern Wiens; die Zwistigkeiten in Ungarn, Böhmen und Deutschland waren seine Brücke, Zapolya sein Führer gewesen. Kaum hatte man die Festungswerke nothdürftig ausgebessert,

\*) Luther glaubte auch an die Wahrheit des Bundes und rieth doch zur Mäßigung. Daß damals eine Abspaltung gegen Hessen im Werke gewesen sei, kann eher auf den Kohnenstogenschen Erbschaftsstreit zwischen Hessen und Nassau Bezug gehabt haben, als auf diesen Plan.

\*\*\*) *Marheineke, G. d. deutschen Reformation, 2. Auflage, Berlin, 1831, II. 115.*